

Consolatio. Zur Medialität des Trostes

Michael Pfenninger (Universität Bern), Roland Spalinger (University of North Carolina)

10.–12. Februar 2027, Universität Bern, Kuppelraum

Trost und trösten haben in der europäischen Theologie, Literatur sowie Philosophie seit mehr als zweitausend Jahren bis in die Gegenwart einen zentralen Stellenwert. Während die philosophischen Trostkonzepte des letzten Jahrhunderts den Menschen als «trostsuchendes Wesen» verstehen wollten (Simmel 1923, 17) und sich an den ideologischen bzw. anthropologisch-universalistischen Formen und Funktionen des Trostes abarbeiteten (Dober 2019), wenden sich aktuelle Forschungsansätze den *Verfahren* zu, die Trost hervorbringen (vgl. Jedan 2020). Die primäre Herausforderung des Tröstens, so wird bemerkt, liegt darin, den Grund der Trauer sowie den vorherrschenden Schmerz im Trösten nicht zu banalisieren, also nicht in ein Vertrösten zu kippen (vgl. Pfenninger/Koch 2024). Dass solche Verfahren des Tröstens von rhetorischen Strategien abhängen, die wiederum auf den jeweiligen Bedingungen der verschiedenen zum Troste eingesetzten Medien beruhen, bildet den Ausgangspunkt der Tagung. Denn: Ohne Medien keinen Trost. Im Fokus stehen die Fragen, wie die Medialität sowie die Rhetorik des Trostes gelingen – oder auch misslingen – können, und wie verschiedene Darstellungsverfahren den Praktiken des Trostes dienen. Insbesondere nimmt sich die Tagung der Gattung der *Consolatio* an, in der literarische Verfahren und Trostpraktiken koinzidieren und neu reflektiert werden.

Seit der Antike werden insbesondere sprachliche Medien für Trost in Anspruch genommen: «Das beste Heilmittel gegen den Schmerz ist das Wort und die Vorbereitung durch dieses für alle Änderungen des Lebens» («Κράτιστον δὴ πρὸς ἀλυπτίαν φάρμακον ὁ λόγος καὶ ἡ διὰ τούτου παρασκευὴ πρὸς πάσας τοῦ βίου τὰς μεταβολάς», [Ps.-]Plutarch 1928, 118). Die gesprochene Leichenrede (ἐπιτάφιος λόγος) bzw. Trauerrede (παραμυθητικός λόγος) entwickelt sich im Verlaufe der Antike weiter zur *Consolatio*, zur Gattung der Trostschrift, die sich zu einer eigenständigen literarischen Form verfestigt (vgl. Agrell 2016; Kassel 1958). Diese Textform übersetzt die Trostproduktion vom gesprochenen Wort in Schrift, weswegen der *Consolatio* eine genuin praktische Funktion zukommt: «In a nutshell, we could define the ancient consolation as a philosophically informed written crystallization of a social practice» (Baltussen 2013, XIV). Als «ethical therapy» (Tutrone 2023, 9) ist es Aufgabe der *Consolatio*, durch den Text Trost zu produzieren; ihre Performanz führt deshalb – so zumindest das Ideal – zu «ethical exhortation, moral progress, and self-formation» (Scourfield 2013, 7).

Ab der Spätantike wissen auch christliche Autoren die *Consolatio* für sich zu nutzen, wobei sie zu einer der wichtigsten Textformen avanciert. Denn Boethius' *Consolatio philosophiae* (ca. 525) wird von der Karolingerzeit bis in die frühe Neuzeit zu einem der meist kommentierten und gelesenen Bücher und trägt damit zu «einer äußerst erfolgreichen und nachhaltigen kulturellen Kontinuität» (Bastert 2013, 117) bei. Gleichzeitig erfährt Boethius' Text aber auch gerade im Spätmittelalter signifikante Transformationen, die bis hin zu einer Erotisierung der allegorischen Frauenfigur «Philosophia» geht (vgl. Léglu/Milner 2008; zur Transformation der *Consolatio philosophiae* im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit vgl. auch Gleis/Kaminski/Lebsanft 2010). In der Reformation erhält die *Consolatio* unter neuen Vorzeichen Aufmerksamkeit, wobei gerade die mediale, textuelle Bedingtheit des Trostspendens in den Blick gerät. Martin Luther bemerkt beispielsweise in seinen *Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis* (1520), dass «unsere Tröstungen aus den heiligen Schriften zu erbitten sind» («solatia nostra e scripturis sanctis esse petenda», WA 6, 106; vgl. zur Selbstthematisierung einer tröstenden Funktion des zweiten Testaments auch Röm 15,4).

Wie die Schrift Trost hervorbringen soll, denkt Jakob Böhme in seiner *Trost-Schrift* (1621) vor dem Horizont einer humoralpathologischen Anthropologie sowie einer mystischen Kosmologie. Von nun an lässt sich das menschliche Trostvermögen und -bedürfnis nicht mehr unabhängig davon denken, was der Mensch ist und wie er in der Welt situiert ist. Dieser Ansatz findet sich dann auch in den *Consolationes* der Aufklärungsphilosophie – auch wenn sie freilich Humoralpathologie und Mystik durch rationalistische sowie ästhetische Überlegungen substituieren. Wieder in stärkerem Rückgriff auf antike Vorbilder wie z.B. Senecas *Ad Marciam de consolatione* (ca. 45) reflektieren die Trostschriften des 18. Jahrhunderts dahingehend über die Möglichkeit, den Menschen zu trösten, dass sie sich intensiv mit Anthropologie sowie Ethik auseinandersetzen. Die *Consolatio* der Aufklärung ist deshalb – wie sich beispielsweise an Immanuel Kants *Gedanken bei dem frühzeitigen Ableben* (1760) zeigt – immer auch eine Meta-*Consolatio* (vgl. Spalinger 2025).

Diese theoretische Warte sprachlicher Trostproduktion wird im 19. Jahrhundert in verschiedene literarische Formen implementiert. Während die Aufklärung das Trostpotenzial von Texten noch weitgehend mit philosophischen Konzepten umreißt, sind es nach der Romantik vor allem poetologische Reflexionen, die sich im Modus der Literatur mit den tröstenden Potenzialen der Sprache auseinandersetzen. So erfahren beispielsweise die sogenannten Kindertotenlieder in der Spätromantik eine Konjunktur, in denen Trauerarbeit (insbes. von Eltern) lyrisch reflektiert sowie performativ vollzogen wird (vgl. Czapla 2016). Doch auch in der Prosa kommt dem Trost erhöhte Aufmerksamkeit zu, indem dessen Funktionen innerhalb einer bürgerlichen Gesellschaft neu vermessen werden. Das Spektrum dieser Trostfunktionen erstreckt sich dabei von harmonisierenden Konstitutionen des Trostes für das sich durchsetzende Bürgertum (z.B. Fontane, vgl. Blumenberg 2002) bis hin zur radikalen Kritik dieser Harmonisierung (z.B. Reuter). Die Verbannung jeglicher Möglichkeit von Tröstung innerhalb einer patriarchalen Gesellschaft und die Dekuvrierung des Trostes als Aufrechterhaltung von vorherrschenden soziopolitischen Strukturen wird dann schon fast zu einer Konstante bei deutschsprachigen Schriftstellerinnen der Bohème (z.B. Beutler, Hennings, Reventrow etc.).

Auch im weiteren Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts hat die *Consolatio* einen schweren Stand. Nach den Katastrophen der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts geraten Trostversuche schnell unter Zynismusverdacht. Die Kritische Theorie greift nicht selten auf die marxistische Trostkritik zurück, um einen die vorherrschenden Umstände affirmierenden – und deshalb gezwungenermaßen unkritischen – Trost von einem in der Negativität verharrenden von einer in der Negativität verharrenden Grundhaltung zu unterscheiden, die dann allerdings ebenfalls Trost genannt werden kann, zu unterscheiden (vgl. Adorno 1951; Engelmeier 2021). Gleichzeitig arbeitet Blumenberg die Trostbedürftigkeit in seiner Anthropologie als menschliche Konstante heraus, die dem Menschen innerhalb eines radikal kontingenten Lebens die Möglichkeit einer sinnvollen Orientierung ermöglicht (vgl. Blumenberg 2014; Dober 2019). Im Angesicht apokalyptischer Katastrophen- und Endzeitnarrativen kommt zudem die Frage auf, ob die *Consolatio* nicht ganz grundsätzlich ausgedient hat – oder gerade im Gegenteil: ob diese Narrative nicht immer schon ein latentes Trostpotenzial in sich bergen (vgl. Rosenthal 2011).

Dass dem Trost in unserer Gegenwart eine sehr viel ausgeprägtere Präsenz zukommt, als dass er lediglich in speziellen Situationen aktiviert würde, zeigt beispielsweise die Alltagssoziologie anhand des *Trosts der Dinge* (vgl. Miller 2010). Diese tröstende Funktion alltäglicher Dinge gelangt auch in den Fokus von Literatur (vgl. Setz 2019) sowie der 2023–2024 durchgeführten, intermedial angelegten Ausstellung *Der Trost der Dinge* von Orhan Pamuk. Auch mit den medialen Revolutionen des 21. Jahrhunderts erhält die *Consolatio* wieder Aufwind: Gerade Onlineforen befördern wieder Trostkommunikation, namentlich durch die (Neu-)Ritualisierung von kommunikativem Verhalten angesichts von Verlusten, aber auch durch die Institutionalisierung von Ano- bzw. Pseudonymität. (vgl. dazu Schütte 2025).

Vor dem Hintergrund dieser kurzen Geschichte der *Consolatio* fragt die Konferenz aus historischer und systematischer Perspektive, wie mediale, rhetorische und poetische Verfahren Praktiken des Trostes formen, befördern und erst auch ermöglichen. Interdisziplinär ausgerichtet, soll die Tagung Ansätze zur Konsolutionsforschung aus Literaturwissenschaft, Philosophie und Theologie miteinander in Dialog setzen. Mögliche Ansätze, mit denen sich die Tagung auseinandersetzen möchte, sind:

- **Trost und Medialität/Mediale Formen**
- **Trost und Ästhetik/Rhetorik/Narration**
- **Trost und Emotionen/Empathie/Resilienz**
- **Zeitlichkeit des Trostes**
- **Medialität des Trostes in biblischen Texten (und in deren Rezeption/praktische Anwendung)**
- **Trost und Rhetorik des Verstummens («Mir fehlen die Worte»)**

Wir laden Sie ein, uns bis zum 30. Juni 2026 ein Abstract (ca. 2000 Zeichen) sowie eine Kurzbiografie zur Bewerbung zukommen zu lassen:

- **Prof. Dr. Michael Pfenninger (Universität Bern): michael.pfenninger@unibe.ch**
- **Dr. Roland Spalinger (University of North Carolina/Universität Zürich): roland.spalinger@ds.uzh.ch**

u^b

Reise- und Übernachtungskosten werden von den Veranstaltern übernommen. Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist in Planung.

Bibliografie:

- Adorno, Theodor W.: *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. Berlin/Frankfurt a.M. 1951.
- Agrell, Beata: Consolation of Literature as Rhetorical Tradition. Issues and Examples. In: *LIR.journal* 4(15), 2016, S. 10–35.
- Baltussen, Han: Introduction. In: Ders. (Hrsg.): *Greek and Roman Consolations. Eight Studies of a Tradition and its Afterlife*. Swansea 2013, S. XIII–XXV.
- Bastert, Bernd: Kontinuitäten eines ‚Klassikers‘. Zur spätmittelalterlichen deutschen Rezeption der *Consolatio Philosophiae* des Boethius. In: Manfred Eikelmann und Udo Friedrich (Hrsg.): *Praktiken europäischer Traditionsbildung im Mittelalter. Wissen – Literatur – Mythos*. Berlin 2013, S. 117–139.
- Blumenberg, Hans: *Vor allem Fontane. Glossen zu einem Klassiker*. Frankfurt a.M. 2002.
- Blumenberg, Hans: *Beschreibung des Menschen*. Frankfurt a.M. 2014.
- Czapla, Ralf Georg (Hrsg.): „... euer Leben fort zu dichten.“ Friedrich Rückerts „Kindertotenlieder“ im literatur- und kulturgeschichtlichen Kontext. Würzburg 2016.
- Dober, Benjamin: *Ethik des Trostes. Hans Blumenbergs Kritik des Unbegrifflichen*. Weilerswist 2019.
- Engelmeier, Hanna: *Trost. Vier Übungen*. Berlin 2021.
- Glei, Reinhold F., Nicola Kaminski und Franz Lebsanft (Hrsg.): *Boethius Christianus? Transformationen der Consolatio Philosophiae im Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin/New York 2010.
- Jedan, Christoph: A New Model of Consolation. In: *Religions* 11/631 (2020), S. 1–23.
- Kassel, Rudolf: *Untersuchungen zur Griechischen und Römischen Konsolationsliteratur*. München 1958.
- Léglu, Catherine E. und Stephen J. Milner (Hrsg.): *The Erotics of Consolation. Desire and Distance in the Late Middle Ages*. New York 2008.
- Luther, Martin: *Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis*. In: Ders.: *D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe* [=WA]. Bd. 6. Weimar 1888, S. 99–134.
- Miller, Daniel: *Der Trost der Dinge. Fünfzehn Porträts aus dem London von heute*. Berlin 2010.
- Pfenninger, Michael und Stefanie Koch: *Trost und Vertröstung. Zur Einführung*. In: *Hermeneutische Blätter* 30/1–2 (2024), S. 3–8.
- [Ps.-]Plutarch: *Moralia. Volume II*. Hrsg. von Frank Cole Babbitt. Cambridge 1928.
- Rosenthal, Lecia: *Mourning Modernism. Literature, Catastrophe, and the Politics of Consolation*. New York 2011.
- Schütte, Christian: Wissen und Trost. Thanatolinguistische Zugänge zum Sterblichkeitsdiskurs in Onlineforen. In: Karina Frick, Lea Gröbel und Christina Margrit Siever (Hrsg.): *Tod und Trauer analog:digital. Linguistische und theologische Perspektiven*. Berlin/Boston 2025, S. 211–232.
- Scourfield, J. H. David: Towards a Genre of Consolation. In: Han Baltussen (Hrsg.): *Greek and Roman Consolations. Eight Studies of a Tradition and its Afterlife*. Swansea 2013, S. 1–36.
- Setz, Clemens J.: *Der Trost runder Dinge. Erzählungen*. Berlin 2019.
- Spalinger, Roland: *Der gute Mensch. Epistemologie und Rhetorik im 18. Jahrhundert (Baumgarten – Sulzer – Kant)*. Göttingen 2025.
- Tutrone, Fabio: *Healing Grief. A Commentary on Seneca's Consolatio ad Marciam*. Berlin/Boston 2023.